



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Psychologische Studien zur Sprachgeschichte

Bruchmann, Kurt

Leipzig, 1888

Anschauung verloren gegangen in der Prosa, griechische Beispiele

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62226](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62226)

Der Glanz und die regelmässige Bewegung der Sterne ist nicht genug, wenn sie gepriesen werden; die vermeintliche Sphären - Musik wird auferweckt, um mitzutönen. Herder (Volksl. S. 347):

Lasst uns tanzen, lasst uns springen!
Denn die Sterne gleich den Freiern,
Prangen in den lichten Schleiern:
Was die lauten Zirkel klingen,
Darnach tanzen sie am Himmel
Mit unsäglichem Gewimmel.

(Vgl. Wieland, Werke, Hempel VI, 96 und Shakespeare, Kaufm. v. Ven. V, 1 bei Herder ib. S. 60 „sieh! Da ist kein kleiner Sternkreis, den du siehst, der nicht im Laufe wie ein Engel singt und stimmt zu dem Chor der jungen Cherubim. Solch eine Harmonie ist in den Seelen Unsterblicher! Nur wir, so lange dies Kotkleid uns hier hart einschliesst, können sie nicht hören.“) (Piper l. c. II 245 f.)

Die Köstlichkeit einer Nacht will Immermann (Trist. u. Is.) durch einen Vergleich deutlicher machen; darum sagt er „so köstlich wie eines selgen Gottes Traum.“

Um nicht zu ermüden, seien nur einige Beispiele aus dem gewöhnlichen Leben angeführt, selbst wenn sie ihre logischen Knochen in ein poetisches Gewand gehüllt haben.

Ἐκατόμυον heisst schon bei Homer „grosses Opfer“, z. B. Od. 3, 59, K. Fr. Hermann, Gottesd. Altert. ² § 26. Anm. 16. *Ἰσθια* Brettergerüste, Bergk, Griech. Literat. III p. 34 Anm. 106. Diese Bezeichnung erhielt sich auch noch, nachdem das alte Brettergerüst durch den steinernen Bau ersetzt war. Arist.

205. 217), so kann sie nicht als mythologisches Wesen des A. T. angesehen werden. Wenn es mir gestattet wäre, neben Nöldeke eine eigene Meinung zu haben, so würde ich, was er Beiträge p. IX über die Sonne sagt, nicht wahrscheinlich finden d. h. nicht glauben, dass sie persönlich gedacht wurde.

Thesm. 395 εἰσιόντες ἀπὸ τῶν ἰκρίων vom Theater heimkehren; Cratin fr. 51 Com. II, 1, 192 ἰκρίων ψόφῃσις¹⁾).

Der Kirchhof ist ursprünglich der Platz um die Kirche herum, wo auch (in früherer Zeit als an besonders geweihter Stätte, etwa bei den Gebeinen eines Heiligen) zuerst die Toten gebettet wurden; jetzt ist es = Begräbnisplatz. Aber zuweilen heisst der Platz um die Kirche auch noch Kirchhof z. B. Liebfrauenkirchhof.

Beim Schiessen und Kartenspielen reden wir von stechen; den Ursprung der Redensart gab ein wirkliches Stechen, wie man aus Freytag, Bilder II, 2 S. 299, 317, 340 erfährt. Wie schnell aber, heisst es da, bei den Waffenfesten der Städter der bürgerliche Bogen die ritterliche Lanze verdrängt, lange dauern einzelne Ausdrücke der Reitersprache. Die ausgesetzten Preise werden auch im 16. Jahrh. Abenteuer genannt, noch länger bedeutet Stechen den Wettkampf einzelner Schützen, welche die gleiche Zahl Zirkel geschossen haben und Rennen eine bestimmte Anzahl von Schüssen (so noch 1738).

Die technischen Ausdrücke von den Saiteninstrumenten pflegte man auf die Flötenmusik zu übertragen, Bergk, Griech. Lit. II 124 Anm. πολύχορδος ἀὐλή wörtlich eine vielsaitige Flöte.

In mehreren Literaturen finden sich, wie zu erwarten, Ana-

1) Wie der homerische Text modernisirt wurde, da man ihn mit der Zeit nicht genügend verstand (v. Wilamowitz, Homerische Untersuchungen, Berlin 1884, S. 323), so wurden auch homerische Wörter, klangvolle Attribute, zwar nicht geändert, aber nicht verstanden, sondern in andrem Sinne, nur in gleicher Form, verwendet. Im genannten Buche S. 88 Anm. macht v. W. darauf aufmerksam, dass die Schilderung mancher Tiere bei den nachhomerischen Dichtern sehr traditionell d. h. konventionell-formelhaft geworden ist. Da aller guten Dinge drei sind, so füge ich hinzu, dass v. W. eine sehr interessante Entdeckung eines Exemplars eines Völkerpsychologen gemacht hat, von welcher er S. 381 — leider nicht ausführlich genug — berichtet.

loga. Aus der arabischen Poesie erwähnt Ahlwardt¹⁾ p. 8: „Man kann an diesen Versen die Art der ältesten Poesie recht erkennen, wie die Beschäftigung mit den Herden, dann aber auch überhaupt die nahe Beziehung zur Natur, in der sie lebten, nicht selten Anlass wurde, Ausdrücke dieser ihrer Lebensweise auf geistiges Gebiet zu übertragen. Dies ist so sehr der Fall gewesen, dass auch viel später, als ganz andere Beschäftigungen dieses einfache Leben verdrängt hatten, immer fort noch die Ausdrücke an jene verschollenen Zeiten erinnern.“

Über Beispiele aus der alt-persischen Literatur s. Fr. Spiegel, *Eranische Altertumskunde* 1873, II, p. 68.

Aus der ägyptischen Literatur gehört hierher, wovon der sehr verdienstvolle A. Wiedemann berichtet²⁾ p. 8: Ganze Verhandlungen, die ursprünglich im Kriegsrat stattgefunden haben mögen, werden als Unterredungen des Königs mit Göttern, vor allem mit Amon-Ra, dem ägyptischen Hauptgotte während der thebanischen Dynastie berichtet. Denn nach ägyptischem Sprachgebrauch pflegt der König seine Gedanken . . . in der Form einzuführen, der oder jener Gott sagte mir, riet mir, rief aus. S. 10: Bei Grab- und Tempel-Inschriften werden stets die gleichen Formeln wiederholt; ja auch historische Inschriften (aus früherer Zeit) werden einfach (später) abgeschrieben, nur Namen werden geändert. S. 29: Der einzelne König lässt ein Protokoll über seine Regierung nicht mit den Ereignissen (seiner Regierung) entstehen, sondern am Anfang seiner Regierung von priesterlichen Beamten aus Phrasen älterer Protokolle und aus frei erfundenen mythologischen Vergleichen zusammenstellen, sodass die einzelnen Redensarten absolut keinen historischen Wert haben. Manche

1) Über Poesie und Poetik der Araber. Gotha 1856, 4^o. Für das Deutsche vgl. noch Wackernagel, *Gesch. d. Lit.* I² p. 108, 157; er citiert Altd. Wälder 3, 103, 1, 110.

2) Geschichte Ägyptens von Psammetich I. bis auf Alexander den Grossen u. s. w. Leipzig 1880. Böckh, *Encykl.* p. 438, 456. Sayce A. Denkm. S. 210 ein sehr gutes Beispiel.